

Mynnaesby, das untergegangene Dorf in Schleimünde

Hans-Peter Wengel

Die Mündung der Schlei ist seit undenklichen Zeiten den Einflüssen der Ostsee unterworfen worden. Erst in neuerer Zeit hat man den Angriffen der Ostsee Einhalt bieten können. Die jetzige Einfahrt zwischen der Lotseninsel und der Landzunge von Schönhagen mit dem Marinehafen Olpenitz ist im Laufe der Zeit stark befestigt worden. Vor vielen Jahrhunderten gab es zeitweilig mindestens zwei Einfahrten, deren Lage sich immer veränderte. Die Insel Oehe (1231 Insula Gaath, später Gode) wird mehrfach erwähnt. Sie wurde später mit Angeln verbunden. Früher war die Lotseninsel ein Stück des Gutes Olpenitz, also zu Schwansen gehörig, und die alte Einfahrt zur Schlei lag nördlich von ihr. Sie versandete ständig, und es erwies sich die Herstellung einer neuen Fahrinne als notwendig. Zum Umschlag 1784 verkaufte der damalige Besitzer von Olpenitz, Kammerherr und Landrat Jürgen von Ahlefeld, ein Stück Land nördlich der "Rudera des Schlosses Oldenburg" für 2.300 Rtlr an die Stadt Schleswig. Diese veranlaßte, daß 1794 bis 1796 die jetzige Einfahrt hergestellt wurde. Auf dem Schwansener Teil von Schleimünde steht heute noch der alte Grenzstein.



Etwas südlich der heutigen Einfahrt lag vor uralten Zeiten der alte Handels- und Zollort Mynnaesby oder Slaesmynnar. Vielleicht lag das untergegangene Dorf auf einer ebenfalls untergegangenen Insel vor oder hinter der Schleinehrung. Unmittelbar neben dem sagenhaften Dorf lag die Oldenburg oder auch Gammelborg oder Gammle Borrig, in Form eines steinernen, runden Turmes, den man auch als Kastell bezeichnete. Beide Orte werden mehrfach urkundlich erwähnt. Die Ortsnamenbezeichnung Mynnaesby führt in die Zeit zurück, als man rechts und links der Schlei die vielen By-dörfer gründete. 1231 wird der Ort erstmalig im

Waldemarisches Erdbuch erwähnt, bestand aber sicher schon vorher. Der Ort gehörte damals zur Nieharde (Niehaereth) in Angeln. Slaesmyrnae zahlte nach dem Erdbuch eine Steuerabgabe von 20 Mark lötligen Silbers. Vielleicht sind in der Abgabe auch die Schiffszölle enthalten, die nur von den einlaufenden Schiffen erhoben wurden. Die Höhe betrug zu der Zeit etwa 12 Pfennige je Schiff. Die auslaufenden Schiff zahlten in Schleswig den Schiffszoll. Die alte Burg Oldenburg bei Mynnaesby soll von Knud Laward gegründet worden sein, der 1115 die Macht der Wenden brach und zum Schutz der Schlei ein starkes Kastell erbauen ließ. Die alte Burg in Form eines starken, runden Turmes diente auch zum Einzug des erwähnten Schiffszolles. Richard Haupt schreibt, daß er auch noch einen Kirchenraum enthielt. Christian Kock schreibt in seinem Buch über Schwansen, daß nach einer mündlichen Überlieferung die Einwohner von Höxmark in dem Turm zur Kirche gegangen seien.

Aus der dänischen Geschichte kennen wir den Turm, der als eine Art Staatsgefängnis der Könige gedient hat. In dem Turm saß der Ritter und Heerführer Christiern Svendsen von 1132 - 1134 in harter Gefangenschaft. Als Neffe Knud Lawards erhob er sich gemeinsam mit dem bald darauf folgenden König Erich Emund gegen König Niels. Christiern Svendsen verlor in der Schlacht bei Rönberg gegen König Niels, der ihn gefangen nahm und nach der Oldenburg führte. Svendson Sohn Aage schlug im Jahre 1134 wiederum Niels. Niels floh nach Schleswig und wurde von den Schleswiger Gildebrüdern, der Knutsgilde, wegen seiner Mithilfe bei der Ermordung Knud Lawards erschlagen. C. Svendson wurde befreit, aber die Gefangenschaft hat ihn kalt und grausam gemacht. Er gab dem neuen König Erich Emuned den bösen Rat, dessen Neffen Björn Jernside und Erich, Söhne seines Bruders Harald Kesja, in der Schlei zu ertränken. Vielleicht haben sie auch bis zu ihrem Tode im Turm in Schleimünde gesessen. Schleimünde wird bereits früher als Kampfplatz erwähnt. Hier fand 1065 eine Seeschlacht statt. Mit einer großen Mannschaft plünderte Asmund, Neffe des Königs Svens Estridsen, zu Lande und auf der See im In- und Auslande. Ritter Hakon Iversen zog gegen Asmund. Er traf den Seeräuber an der Mündung der Schlei und tötete ihn.

Um 1418 beklagte sich, während des Krieges der holsteinischen Herzöge gegen Erich von Pommern, der dänische Ritter Erich Krummendiek darüber, daß die Holsteiner die Einfahrt der Schlei durch Versenkung von 10 - 12 Schiffen gesperrt hatten. In einer Akte über die Schleifischerei im Jahre 1658 wird in einem Heuerkontrakt wegen 3 Reusenstellen "zwischen Schliessmünde vnd Oldenborg" diese als noch vorhanden und sichtbar aufgeführt. Wo einst Mynnaesby lag, steht heute das Wasser der Ostsee. Bei sehr niedrigem Wasserstand fand 1802 der Lotse Lischke an der Stelle die Reste eines kreisrunden, aus Ziegeln erbauten Turmes von etwa 20m Durchmesser, der auch noch einmal 1836 sichtbar wurde. Er fand auch einen Kirchhof und Särge aus Eichenholz, sowie große "Menschengebeine". Bei einer Sturmflut am 19.12.1835, bei der viel Sand weggespült wurde, wurde eine Mauer von 15 Faden (rund 30m) sichtbar.

Ebenso einige Anschlußmauern. Ebenso verschwunden sind die Wohnstätten "Fischerhaus", "Pilotenhaus", "KrusSORT", "Langenort", "Norderläger" und "Süderläger". Die Gammelborg lag 175 Meter südwestlich der jetzigen Einfahrt und 45 Meter östlich des Grenzsteines, der die Scheide zwischen der Stadt Schleswig und dem Gute Olpenitz kennzeichnet.